



Das Bahnhofsviertel mit den drei Türmen. Das Eingangstor zur Stadt bilden der Wissensturm (links) und der Terminal Tower (rechts). Im Hintergrund ist der Power Tower der ENERGIE AG zu erkennen.

(Foto: Stadtplanung/Pertlwieser)

Die drei Türme

Durch den Bau der Nahverkehrsdrehscheibe Hauptbahnhof hat das Bahnhofsviertel eine Belebung erfahren. Hochhaus-Projekte wie der Wissensturm, der Terminal Tower am Bahnhof Linz und der Power Tower als neue Zentrale der ENERGIE AG unterstützen die attraktive Neuorientierung des Stadtteils ebenso wie das Kulturprojekt Musiktheater am Blumauer Platz.

Am 15. Dezember 1858 wurde die Eisenbahnstrecke von Wien nach Linz eröffnet, gleichzeitig hat auch der Linzer Bahnhof seinen Betrieb aufgenommen. Den Personenbahnhof hat der deutsche Architekt Otto Thienemann (1827-1905) entworfen. Die Fassade des Gebäudes wurde in den Dekorationsformen des romantischen Historismus errichtet. Bis 1920 gab es zahlreiche Entwürfe für einen Umbau, die nie verwirklicht wurden. Erst in den Jahren 1931 bis 1936 kam es zum Umbau des Personenbahnhofs unter der Leitung von Architekt Anton Wilhelm. Am 25. Oktober wurde die neue Bahnhofshalle eröffnet. 1938 gab es NS-Pläne, den gesamten Bahnhof weiter südlich zu verlagern. Architekt Anton Wilhelm hat in den Jahren 1946 bis 1954 den Wiederaufbau des bis zu 70 Prozent zerstörten Bahnhofs geleitet. Auf noch vorhandene Gebäudeteile und auf das Grundkonzept von 1858 wurde Rücksicht genommen. Am 3. Oktober 1949 wurden die Bahnhofsanlagen eröffnet. 1955 konnte der gesamte Wiederaufbau des Bahnhofsareals beendet werden.

Im Zuge der Vorbereitungen für eine Neubaupolitik der Bahnhöfe Österreichs haben die ÖBB festgestellt, dass der 50 Jahre alte Bahnhof in Linz weder baulich noch technisch den Anforderungen eines modernen Bahnverkehrs entspricht.

Nahverkehrsdrehscheibe Bahnhof

Durch den Neubau des von Architekt Prof. Wilhelm Holzbauer geplanten Bahnhofs und die umfassende Einbindung des öffentlichen Verkehrs ist eine optimale Nahverkehrsdrehscheibe in Linz entstanden. Nach nur zweijähriger Bauzeit wurde der Bahnhof als einer der modernsten in Österreich am 3. Dezember 2004 offiziell eröffnet.

Das transparente Bahnhofsgebäude, ein übersichtlich angelegtes Verkehrsangebot und das Landesdienstleistungszentrum präsentieren sich als gelungene städtebauliche Einheit. Das Linzer Bahnhofsviertel ist damit zu einer neuen Visitenkarte für Linz geworden.

Mit der Eröffnung der Mini-U-Bahn im September 2004 hat sich das Angebot des Linzer Nahverkehrs bereits positiv verändert.



Der moderne Eingang zum Bahnhof, flankiert von den zwei Löwen.

(Foto: Herzenberger)

Die Haltestelle Hauptbahnhof der Straßenbahn ist das Kernstück der 1,9 Kilometer langen Tunnelstrecke und erlaubt eine direkte Verbindung mit der Hauptachse des innerstädtischen Verkehrs. Der Bahnhof ist mit allen Linien der Stadt schnell und direkt erreichbar, Umsteige- und Wartezeiten verkürzen sich. In Zwei- bis Drei-Minuten-Intervallen ist ein witterungsgeschützter Umstieg vom regionalen auf den städtischen Schienenverkehr möglich.

Am Bahnhofsgelände sind derzeit rund 800 öffentlich nutzbare Autoparkplätze und 1.400 Fahrradabstellplätze sowie zahlreiche Gastronomiebetriebe, Handelsbetriebe und Service- und Dienstleistungseinrichtungen vorhanden.

Eröffnung Wissensturm

Der offizielle Auftakt für den Bau des Wissensturms fand am 15. Februar 2005 statt, bis zum Herbst 2005 war der 63 Meter hohe Rohbau mit 16 Geschoßen abgeschlossen. Seit 14. September 2007 bestehen auf 15.400 Quadratmetern Geschoßfläche optimale Räumlichkeiten für die Volkshochschule und die Zentrale der Stadtbibliothek. Das architektonische Grundkonzept stammt von den Linzer Architektenbüros Kneidinger

und Stögmüller. Die Detailplanung hat die Stadt Linz selbst übernommen (siehe Artikel Seite 3).

Terminal Tower am Bahnhof Linz

Einen österreichweiten geladenen Wettbewerb mit den sechs Architekturbüros Neumann&Steiner, ARGE Luger&Maul, Ortner&Ortner, ARGE Tillner und Richter sowie der ARGE Steinlechner&Stein hat Architekt Prof. Wilhelm Holzbauer aus Wien für sich entschieden. Die Jury unter der Leitung von Architekt Prof. Manfred Nehrer und Architekt Mag. Ing. Herbert Karrer hat den Entwurf von Holzbauer und Partner ZT GmbH einstimmig gewählt.

Seit März 2006 entsteht ein 98,5 Meter hohen Büroturm mit 24 Geschoßen und einer Tiefgarage mit 122 Stellplätzen. Gemeinsam mit dem Wissensturm wird ab 2008 ein architektonisches „Tor zur Innenstadt“ entstehen.

In dem Gebäude werden 29.000 Quadratmeter Geschoßfläche angeboten. Der Terminal Tower gliedert sich in ein Sockelgeschoß mit Erdgeschoß und fünf Obergeschoßen sowie in das Hochhaus.

Im Erdgeschoß werden auf 700 Quadratmetern Büros eingerichtet, in den fünf Obergeschoßen sind es insgesamt 12.000 Quadratmeter. Vom 7. bis zum 22. Obergeschoß des Terminal Tower sollen Büros auf einer Fläche von 13.400 Quadratmetern gebaut werden.

Der Baubeginn für den Tower war im März 2006, mit der Fertigstellung kann Ende März 2008 gerechnet werden. Als Mieter sind vor allem die Pensionsversicherungsanstalt sowie die Finanzämter Linz und Urfahr vorgemerkt.

Errichtet wird der Terminal Tower von einem Konsortium, bestehend aus der Real Treuhand, der Raiffeisen Leasing und der A. Porr AG. Die Gesamtkosten betragen rund 50 Millionen Euro.



Der Wissensturm wurde am 14. September 2007 eröffnet. Vorne ist das Sockelgebäude der Stadtbibliothek zu sehen und im Hintergrund der Terminal Tower. (Foto: Herzenberger)

Der 98 Meter hohe Terminal Tower erhielt am 7. November 2007 in Wien den DIVA Award.



Der Power Tower der ENERGIE AG besitzt eine Glasfassade mit Photovoltaikelementen zur Stromerzeugung. (Fotos: KOMM)



Power Tower der ENERGIE AG

Die Lentos-Planer Weber+Hofer AG aus Zürich haben den geladenen Wettbewerb mit den fünf Architekturbüros Ortner&Ortner, Jones&Partners, Architekt DI Andreas Heidl sowie der FactoryDA GMBH gewonnen. Vorsitzender der Jury war Architekt DI Ernst Hoffmann.

Nach Meinung der Jury ist das zwischen Kärtnerstraße, Coulinstraße und Böhmerwaldstraße situierte Hochhaus ideal in die unmittelbare Umgebung des Bahnhofsviertels integriert.

Nach den Entwürfen der Schweizer Planer entsteht ein 74 Meter hohes Gebäude mit 19 Geschoßen. Das Hochhaus mit Energiefassade wird von einem zweigeschoßigen Gebäude mit begrüntem Flachdach an der Böhmerwaldstraße flankiert. 20.000 Quadratmeter Nutzfläche werden mit Kosten von etwa 30 Millionen Euro realisiert. Die zweigeschoßige Tiefgarage wird 248 Abstellplätze bieten.

Nach dem Baubeginn im März 2006 konnte der Rohbau im April des heurigen Jahres abgeschlossen werden. Im Mai hat die Montage der Energiefassade begonnen. Im September 2008 soll dann die Eröffnung der neuen Zentrale der ENERGIE AG stattfinden, in der mehr als 500 MitarbeiterInnen arbeiten werden.

Energie durch Erdwärme

Die Energiefassade des Power Tower wird ein Vorbild für die Energienutzung bei Hochhäusern. Die benötigte Energie für die Heizung wird durch Erdwärme erzeugt und die Kühlung im Sommer durch Erdkälte. Die Energie wird über so genannte Energiepfähle und über 150 Meter tiefe Erdsonden sowie über zwei Grundwasser-Tiefbrunnen gewonnen. Mit 700 Quadratmeter Photovoltaikpaneelen wird der Power Tower zu einem der größten Solarkraftwerke Österreichs.

Umbau der Arbeiterkammer

Seit Mitte August des Vorjahres ist die Linzer Arbeiterkammer im ehemaligen SBL-Gebäude an der Gruberstraße 40-42 zu finden.

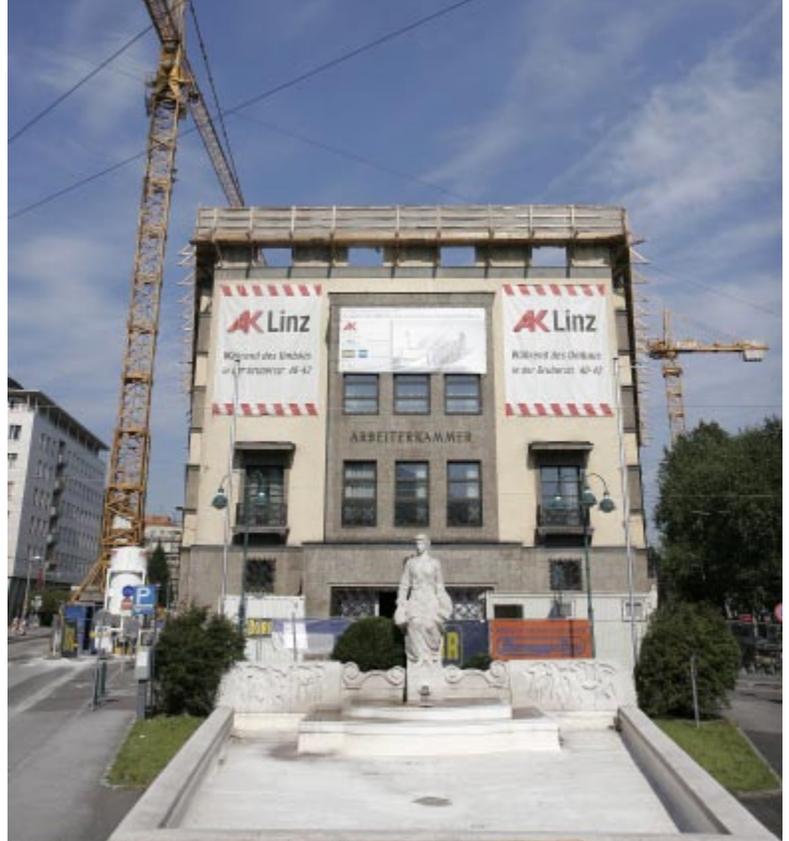
Bis zum Herbst 2008 wird das alte Gebäude der Arbeiterkammer um etwa 30 Millionen Euro nach den Plänen des Architekturbüros Riepl/Riepl modernisiert und erweitert, damit es den Anforderungen an ein kundenorientiertes Servicezentrum entspricht. Das historische Gebäude wurde vor 80 Jahren nach den Plänen des Architekten Hubert Gessner errichtet.

Der gläserne Aufbau wird ähnlich wie beim OK. Centrum für Gegenwartskunst das Linzer Stadtbild prägen. Die denkmalgeschützte Eingangsfassade aus den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts bleibt erhalten. Neu gebaut wird dagegen das Eckgebäude an der Straßenkreuzung Weingartshofstraße/Coulinstraße. Das Innere der Arbeiterkammer wird neu organisiert. So entsteht eine Halle mit Glasdach, über der die Serviceräume für die Mitgliederberatung und die Büros der Verwaltung auf mehreren Etagen angeordnet sind.

Das Ziel der Arbeiterkammer ist eine Symbiose von Tradition und Moderne, ohne das für Linz so typische Erscheinungsbild des Hauses ganz zu verändern. In der großzügigen und hellen Beratungszone, die für alle leicht erreichbar ist, sollen sämtliche Beratungsangebote der Arbeiterkammer zusammengefasst werden. Ein neuer Kongresssaal wird auch große internationale Veranstaltungen möglich machen.

Einbindung der LILO

Mit der Einbindung der Linzer Lokalbahn in die Nahverkehrsdrehscheibe Hauptbahnhof ist das erweiterte Verkehrsangebot abgerundet. Der alte LILO-Endbahnhof wurde aufgelöst. Seit November 2005 ist die Lokalbahn direkt in den Hauptbahnhof integriert.



Ein Teil des ÖBB-Areals in der Größe von 13.400 Quadratmetern zwischen Böhmmerwaldstraße und Weingartshofstraße ist durch die Auflösung des LILO-Bahnhofs frei geworden. Dieses 7.146 Quadratmeter große Grundstück sollte primär für die Errichtung von Wohnanlagen genützt werden. Das restliche Areal mit 6.280 Quadratmetern befindet sich ebenfalls im Besitz der ÖBB. Die darauf befindlichen Tennisplätze des Union Linzer Tennisvereins ULTV werden wahrscheinlich verlegt, die Verhandlungen laufen derzeit noch.

Die Stadt Linz besitzt 600 Quadratmeter öffentliches Gut, das sich für einen Fuß- und Radweg als Verbindungsachse von der Böhmmerwaldstraße zur Tegetthoffstraße eignet.

Fassade für Musiktheater

Den EU-weiten zweistufigen Wettbewerb für das Musiktheater auf dem Gelände des alten Unfallkrankenhauses hat der englische

Die Arbeiterkammer wird aufgestockt. Der denkmalgeschützte Eingang bleibt erhalten.

(Foto: Herzenberger)



Die Verlegung der Blumauerstraße wird die Lage für das Musiktheater verbessern. So wird eine direkte Anbindung an den Volksgarten möglich.

(Foto: Stadtplanung / Pertlwieser)

Architekt Terry Pawson im April 2006 gewonnen. Insgesamt haben mehr als 900 ArchitektInnen die Projektunterlagen abgeholt. Bauherr ist das Land Oberösterreich. Der Londoner Architekt Terry Pawson hat Anfang Juli 2007 gemeinsam mit dem Linzer Büro Riepl/Riepl dem Linzer Beirat für Stadtgestaltung einen Entwurf für die Fassade des Musiktheaters vorgelegt. Stadtrat Klaus Luger, der Vorsitzende des Beirates, Univ.-Prof. Zamp Kelp und Architekt Terry Pawson haben sich darauf geeinigt, die weiteren Entwicklungsschritte der Fassadengestaltung durch den Linzer Gestaltungsbeirat begleiten zu lassen.

Bronzene Metallfassade

Architekt Pawson ist es ein Anliegen, das Musiktheater als monolithische Einheit zu gestalten und diese Grundidee durch die

metallische Fassadengestaltung zu verstärken. Er denkt dabei an eine dunkle Metallfassade mit Lamellenstruktur, die eine Bronzefärbung haben könnte.

Mehrere Foyers

Pawson konzentriert sich bei seinen Planungen auf den zentralen Eingang gegenüber dem Volksgarten, der durch mehrere Foyerebenen verschiedenste Ein- und Ausblicke ermöglicht. Im Erdgeschoß sollen ein Cafe, ein Shop und eine Vorverkaufskasse entstehen, um das Musiktheater auch tagsüber für die BesucherInnen attraktiv zu halten.

Überplattung

Die Verlegung der Blumauerstraße hat die Lage für das Musiktheater optimiert und ermöglicht so eine direkte Anbindung des Musiktheaters an den Volksgarten. Der Haupteingang wird etwa 1,5 Meter angehoben, um die unterirdische Straßenbahntrasse zu überplatten.

Die Planungen zum Straßenverlauf, die das Büro Schimetta erstellt hat, hatten großen Einfluss auf die Weiterentwicklung des Gebäudes. Durch die Verbreiterung der Straße und die daraus resultierende Verkleinerung des Grundstücks hat sich die Größe des Studiotheaters und dessen Lage zum Foyer verändert. Während das Auditorium, der Bruckner Saal und das Studiotheater ursprünglich nebeneinander angeordnet waren und direkt vom Foyer betreten werden konnten, ist das Studiotheater nun direkt unterhalb des Eingangsfoyers angeordnet.

Das Zusammenspiel von Foyer und Auditorium hat sich im Vergleich zum Wettbewerbsentwurf nicht verändert. Auch die Organisation von Bühne, Drehbühne, Nebenbühnen und Montagefläche wurde beibehalten.

Shop und Cafe

Im Eingangsfoyer, das direkt vom Volksgarten erreicht werden kann, befinden sich die Tageskasse, der Shop und das Cafe. Über das Foyer gelangt man zu den Veranstaltungsflächen wie Studiotheater oder Brucknersaal im unteren Geschoß. Über eine große Haupttreppe geht es zum Auditorium und zum Pausenfoyer im oberen Geschoß. Das Parkettgeschoß des Auditoriums ist um ein halbes Geschoß gegenüber dem Foyer angehoben worden, um eine Schwelle herzustellen, die die Theaterfunktionen von den öffentlichen Tagesaktivitäten trennt. Durch den Höhenunterschied entsteht eine zusätzliche Garderobe im Halbgoschoß darunter.

Pausenfoyer

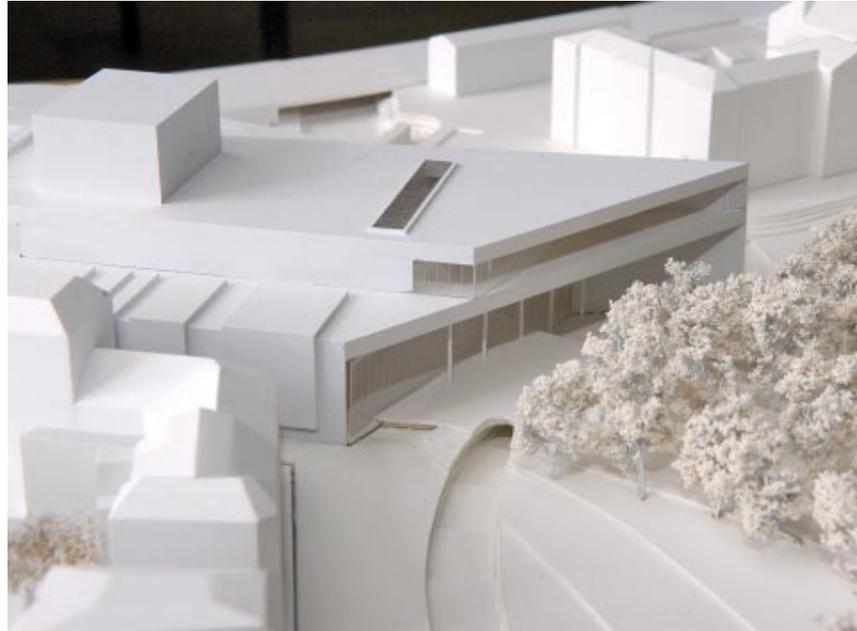
Die große Haupttreppe führt zum Pausenfoyer, das einen herrlichen Blick in den Volksgarten bietet. Ein kleineres oberes Foyer, das an den oberen Rang des Auditoriums angebunden ist, dient als großer Balkon, der eine Aussicht in das Foyer erlaubt. Das Foyer besteht architektonisch aus der stufenförmigen Organisation von miteinander verbundenen Flächen. Alle Geschoße des Foyers sind durch Lifte zugänglich und verfügen über Toilettenanlagen.

Restaurant

Das Restaurant befindet sich oberhalb des Foyers und bietet einen Ausblick über den Volksgarten hinweg in die Ferne.

Ein Vollgeschoß unterhalb des Eingangs ist ein zweites unterirdisches Foyer, das auch unabhängig vom Foyer des Auditoriums betrieben werden kann. Es hat einen Zugang zum Studiotheater und auch zum Brucknersaal.

Die Probenräume sind entlang des „Künstlerkorridors“ parallel zur Bühne orientiert, mit einem Zugang vom Bühneneingang und vom Brucknersaal. Die Proben- und Umkleieräu-



Den zweistufigen EU-weiten Wettbewerb für das neue Musiktheater hat der englische Architekt Terry Pawson im April 2006 gewonnen. (Foto: KOMM)

me liegen an der Theatergasse, geschützt vor dem Lärm der umgeleiteten Blumauerstraße und der Bahn. Die natürliche Belichtung ist durch die großen Lichthöfe möglich.

Lichthöfe

Die Lichthöfe unterteilen sich in einen Schauspielerblock, einen Ballettblock und einen Chorbblock mit den nötigen Proben- und Umkleieräumen. Diese zum Künstlerkorridor reichenden Einschnitte in das Gebäude erzeugen Tageslicht in der Tiefe und in den unteren Geschoßen.

Die Werkstätten liegen an der lärmintensiven Seite des Musiktheaters entlang der Blumauerstraße und der Bahn. Die Geometrie des Grundstücks führt zu einer sägezahnartigen Anordnung der Werkstätten. Die Büros der Verwaltung sind wie im Wettbewerbsentwurf um einen offenen Hof im obersten Geschoß angeordnet.

Impressum:

linz aktiv

Kommunale Vierteljahresschrift
der Stadt Linz

Herausgegeben von der
Landeshauptstadt Linz

Chefredakteurin: Dr. Karin Frohner,
Leiterin der Stadtkommunikation Linz

Redaktion:

Mag. Christian Reiter,
Stadtkommunikation Linz,
Hauptplatz 1, 4041 Linz

Tel. +43 (0) 0732 / 70 70 - 1373,
Fax: 70 70 - 1313

E-Mail: christian.reiter@mag.linz.at

Gestaltung:

Franz Kostak, Gregor Leutgeb

Medieninhaber, Verleger und Drucker:
Gutenberg-Werbering Ges. m. b. H.,
Anastasius-Grün-Straße 6, 4020 Linz
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Jahresabonnement: 7,25 Euro

Veröffentlichungen von Beiträgen aus
„linz aktiv“ mit Quellenangaben (auch
im Falle von auszugsweisen Wieder-
gaben) gestattet.